

MACHT EINE MILLION FRANKEN GLÜCKLICH?

Diese spannende Frage wurde in der Beilage wirtschaftsregional vom 30. März 2019 von verschiedenen Personen unterschiedlich beantwortet. In einem Punkt waren sich alle Befragten einig: es braucht nicht eine bestimmte Summe auf dem Bankkonto, um glücklich zu sein. Es wird nicht abgestritten, dass ein anständiger Batzen auf der hohen Kante für eine gewisse Sicherheit sorgt. Ein finanzielles Polster bedeutet Unabhängigkeit und Freiheit, ist aber nicht an eine bestimmte Summe gebunden. Eine Million macht sicher auch nicht unglücklich. In einigen Voten wurde darauf hingewiesen, dass glückliche Momente oftmals keinen Bezug haben zu einer monetären Situation. Die einfachen Dinge seien es, die glücklich machen. Erwähnt wurde, dass es wichtig ist, gesund zu sein und viel Zeit draussen in der Natur zu verbringen, um Kraft zu tanken für den Arbeitsalltag. Faktoren wie Freunde, Vertrauen, Lebensqualität, Liebe und Gesundheit bestimmen das Glück stärker als Vermögen. Mehr Vermögen garantiert daher kein glückliches Leben, trägt aber dazu bei. Ein Mitteleuropäer braucht so viel, dass er seine Rechnungen Monat für Monat problemlos bezahlen kann. Der Philosoph und Bestsellerautor Wilhelm Schmied sagt, dass Reichtum auch anders verstanden wer-

den kann. Reichtum ist die Fülle des Lebens. Er bezeichnet eine Nation als reich, wenn sie viele Freunde als Nachbarn hat.

Diese Aussagen relativieren die Jahresrechnung der Stiftung, die Sie in dieser Ausgabe der Lukasha.us-Zeitung finden. Selbstverständlich gibt es nichts zu beschönigen, die Abschlusszahlen für 2018 sind rot. Nähere Angaben dazu entnehmen Sie dem Kommentar unseres Geschäftsleiters Hubert Hürimann. Dass unsere NutzerInnen und MitarbeiterInnen deshalb automatisch unglücklich sind, ist allerdings eine falsche Folgerung. Mit dem Bezug der Wohnungen im kleinen Mehrfamilienhaus Stockenhof konnten beispielsweise Träume erfüllt werden. Es ist das Ziel des Stiftungsrats, für 2019 wieder eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren.

Wilhelm Schmied bezeichnet Reichtum als Fülle des Lebens. Dies darf ich jedesmal erleben, wenn ich im Lukasha.us ein- und ausgehe. Und genau diese Fülle des Lebens - was immer Sie sich darunter für sich selber vorstellen - wünsche ich auch Ihnen.

Barbara Dürr
Präsidentin Stiftungsrat

Editorial



Glück und glücklich sein – unser Jahresmotto auch im 2019. Für Carl Hilty, einer Werdenberger Persönlichkeit (1833-1909) war Glück durch stetes Schaffen erreichbar. Unter Musse verstand er diejenige Lage eines Menschen, in welcher es ihm freisteht, sein Gemüt mit jedem Gegenstand zu beschäftigen, welcher ihm vorzüglich gefällt. Er ging von der inneren Freiheit des Geistes – in der Wahl der Sache aus – auf die der Musse Geniessende seine Aufmerksamkeit richtete. Das Zusammenspiel der Arbeit und der Musse macht unser Leben aus. Musse wird bei uns zum «Abschalten» und auch zum «Auftanken» oder «Batterien aufladen». Ich bin fest überzeugt, dass Carl Hilty das nicht hätte verstehen können. Und wir, verstehen wir wirklich solche Wörter? Sehen wir uns als Maschinen, die man abschalten, auftanken und deren Batterien aufladen kann? Glück und glücklich sein, das sind die kleinen Momente im Tageslauf, wo uns etwas gelungen ist, wo uns ein Lächeln, ein gutes Wort erreicht. Glück ist, wenn Menschen mit Behinderung, auch mit komplexer Behinderung, haltgebende Strukturen und positive Beziehungs- und Sinneserfahrungen finden und erfahren (Leitbild Lukasha.us). Glück ist, wenn wir dies vermitteln konnten und in unserer Arbeit Resonanz erfahren. Das macht unsere Arbeit sinnvoll und glaubwürdig. Wir haben auch im 2018 sehr viel erreicht.

Unsere Rechnung schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von rund CHF 350'000.–. Dies würde man nicht als Glück bezeichnen! Doch wir wissen wieso. Der Auszug aus der Lukasha.usstrasse 3-5 (nicht rollstuhlgängig) und der Einzug ins Haus Stockenhof ist um den Mietpreis und die Begleitung teurer geworden. Dafür sind wir der UN-BRK näher gekommen und unsere Haltung, welche 1846 begründet

ist (Menschen befähigen, ihren Lebensunterhalt selber zu beschreiten), wurde um einen wichtigen Schritt erweitert. Beziehungsarbeit und haltgebende Strukturen vermitteln gehört auch in der Intensivbegleitung dazu. Während wir zu Beginn der IWG/IBG nach kurzer Zeit sichtbaren Erfolg hatten und teilweise weniger Begleitaufwand auswiesen, zeigte sich, dass Menschen eben keine Maschinen sind und darum unterschiedliche Begleitsituation beanspruchen. Unsere Intervention und die Erhöhung der MitarbeiterInnenzahl zeigen, dass wir richtige Entscheide fällten. Wir sind teurer, weil wir Begleitsituationen schafften, so dass alle Beteiligten geschützt und somit auch in ihrer Würde geschätzt wurden. Sorgsam arbeiten und nach glücklicher Arbeit Mussestunden

zu Hause geniessen; um auch dort Glücksmomente zu finden, ist Lebensqualität, wie wir es leben – nicht bloss, weil es im Leitbild steht – weil es eine Lebenshaltung ist. Glück ist nicht, unseren Ausgabenüberschuss zu bejubeln. Glück ist, dass wir als Schweizer uns Würde in der Begleitung von Menschen mit komplexer Behinderung und äusserst komplexen Begleitsituation leisten können. Glück und auch Würde ist es unbedingt, wenn Menschen mit Behinderung wegen den Finanzen nicht wie Maschinen behandelt werden und von Platz zu Platz geschoben werden. Wahrheit braucht keine Macht – sagt Foucault. Ein Glück ist es, dass wir in der Schweiz die Wahrheit sagen dürfen – auch wenn sie aneckt und heftige Diskussionen auslöst. Glück ist, dass wir verständnisvolle

Menschen kennen, welche uns in unserer sehr herausfordernden Arbeit unterstützen und stärken.

Dafür danke ich in diesem Jahresbericht all denen, die täglich dafür arbeiten, die jedes Jahr spenden, welche unsere wichtige Arbeit schätzen, sodass Selbstbestimmung und Selbststeuerung möglich ist und wird. Ich bedanke mich, dass ich seit 20 Jahren das Lukashauss leiten darf. Ich bedanke mich, dass ich auf Verständnis stosse, auch wenn ich nicht immer mit Einverständnis rechnen kann. Ein herzliches Vergelt's Gott seit 1846.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter



Sommerferien



Der L-Shop bleibt vom
23.-27. Juli 2019 geschlossen.

Ab dem 30. Juli sind wir
gerne wieder für Sie da.
Euer L-Shop Team



BILANZ

AKTIVEN	31.12.2018
Flüssige Mittel	1'285'033.34
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1'786'330.36
Übrige kurzfristige Forderungen	46'144.03
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00
Total Umlaufvermögen	3'117'507.73
Wertschriften	200.00
Darlehen Pensionskasse	253'000.00
Immobilien	3'553'455.00
Mobilien, Betriebseinrichtungen	22'920.10
EDV-Anlagen	25'495.70
Fahrzeuge	76'240.00
Total Anlagevermögen	3'931'310.80
TOTAL AKTIVEN	7'048'818.53

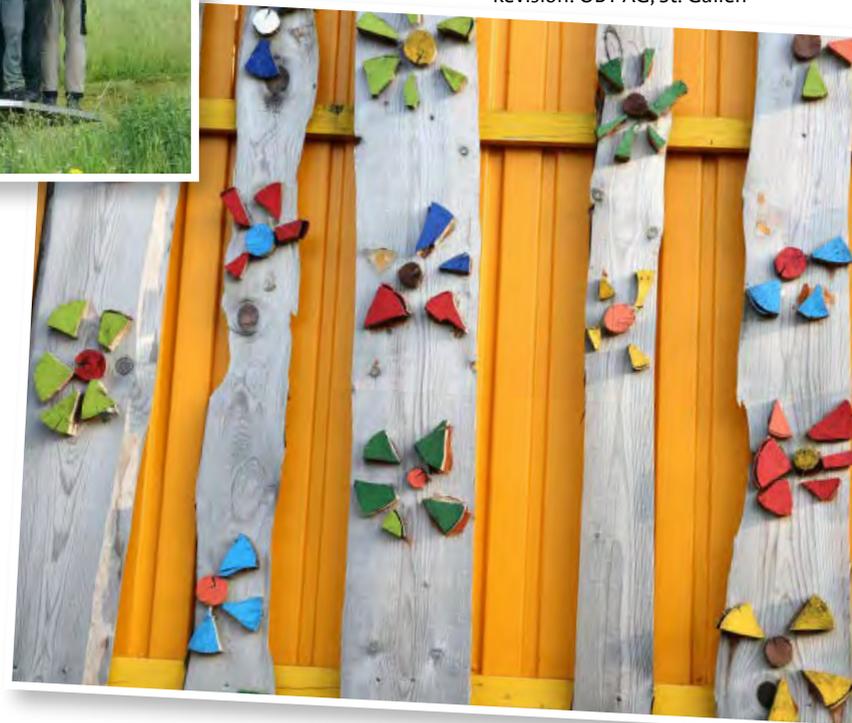
PASSIVEN	31.12.2018
Schulden aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	360'315.13
übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	44'966.97
Durchlauf Investitionsbeiträge Kanton	8'913.70
Passive Rechnungsabgrenzung	7'800.00
Hypotheken	2'398'500.00
Total Fremdkapital	2'820'495.80
Stiftungskapital	2'250'969.09
Schwandungsfonds	351'438.68
Fonds Lukashaus	1'625'914.96
TOTAL PASSIVEN	7'048'818.53

ERFOLGSRECHNUNG

ERTRAG	Rechnung 2018	Vergleich 2017
Leistungen Pensionäre		
Pensionsgelder	3'705'038.70	3'697'825.15
Hilfslosenentschädigung	208'362.00	198'843.85
Transportbeiträge	19'852.10	21'112.00
Leistungsabteilung Träger		
Kantone	7'361'809.02	7'101'420.65
Beruflich Ausbildung	300'353.50	365'873.00
Betrieblicher Nebenerlös		
Erträge aus Beschäftigung	115'714.51	104'412.28
Diverse Nebenerlöse	76'658.36	74'695.23
Nettobetriebsertrag	11'787'788.19	11'564'182.16
Finanzertrag	7.56	5.75
TOTAL ERTRAG	11'787'795.75	11'564'187.91

AUFWAND	Rechnung 2018	Vergleich 2017
Aufwand Betreuung	566'119.36	556'675.60
Aufwand Beschäftigung	241'808.32	213'519.76
Personalaufwand		
Löhne	7'652'205.95	7'143'834.40
Sozialleistungen	1'352'454.25	1'248'315.50
übriger Personalaufwand	384'171.14	364'365.80
	9'388'831.34	8'756'515.70
übriger betrieblicher Aufwand		
Immobilien Unterhalt	201'064.20	327'136.31
Mobilien Anschaffungen und Unterhalt	221'871.21	177'162.99
Mietaufwand	502'086.02	336'154.94
Energie und Wasser	151'391.10	156'301.20
Büro und Verwaltung	512'716.59	538'676.51
Versicherungen, übriger Sachaufwand	46'432.50	59'386.75
Abschreibungen		
Immobilien	169'108.40	164'672.20
Mobilien	103'137.70	141'914.45
Fahrzeuge	29'960.00	21'800.00
Finanzaufwand Ausserordentl. periodenfr. Aufwand	18'567.33	19'972.53
Rück-/Vorschlag	0.00	90'000.00
	-365'298.32	4'298.97
TOTAL AUFWAND	11'787'795.75	11'564'187.91

Revision: OBT AG, St. Gallen



WICHTIGE KENNZAHLEN 2018

KENNZAHLEN IM VERGLEICH	2018	%	2017
Gesamtumsatz der Lukashaus Stiftung	11'787'796	2.77	11'469'889
Löhne inkl. Sozialleistungen	9'388'831	7.22	8'756'515
Erträge	212'233	6.00	200'225
Beiträge Sozialvers. Kanton	7'361'809	3.67	7'101'420
IV Beiträge Lehrlinge	300'354	-17.91	365'873
Pensionsgelder	3'913'401	0.43	3'896'669
Wohnplätze	71	1.43	70
MitarbeiterInnen gesamt	252	4.13	242
MA mit IV-Rente im 1. Arbeitsmarkt (Lukashaus Stiftung als Arbeitgeber)	5	0.00	5
Lernende inkl. IV-Lernende	33	-2.94	34
MitarbeiterInnen mit Behinderung	77	1.32	76
Pensionierte MAmb	4	0.00	4

AUSBILDUNGEN IM LUKASHAUS	2018	2017
Lernende	25	23
FAGE Fachangestellte Gesundheit	2	2
FABE Fachangestellte Betreuung	13	11
Assistent Gesundheit und Soziales EBA	4	5
Koch	1	0
Küchenangestellter EBA	2	1
Hauswirtschaftspraktikerin EBA	1	1
Kauffrau B-Profil	2	2
Fachmann Betriebsunterhalt	0	1
IV-Lernende	3	6
Hauswirtschaft	1	2
LandschaftsSINNFonie	1	2
Küche	0	1
Administration	1	1
Berufsbegleitende Ausbildungen (3-4 Jahre) HF/FH	5	5
Sozialpädagogik agogis Zürich (höhere Fachschule)	4	4
FHS St. Gallen	1	1

- WEITERBILDUNGEN 2018 INTERN UND EXTERN**
- Dialogtage Thema Glück und glücklich sein / Selbststeuerung und Selbstverantwortung im Team
 - Ethik, ethische Richtlinien
 - Umgang mit herausforderndem Verhalten und Ethik, freiheitsbeschränkenden Massnahmen
 - Kritische Vorfälle und Umgang mit schwierigen Begleitsituationen
 - Computerschulungen
 - Teambildung/Teamtrainings
 - Führung und Selbststeuerung / Selbstverantwortung / Aigilität
 - Strategie
 - Change-Kongress
 - Eidg. Ausbilder
 - Sterbe- und Trauerbegleitung, Palliativ Care
 - Selbstbewusst & Selbstreflexion
 - ADHS bei Erwachsenen
 - Sozialkompetenz
 - Grenzen setzen und Grenzen erfahren
 - Lachen ist die kürzeste Verbindung zwischen zwei Menschen
 - Achtsamkeit
 - QV-Vorbereitung für Berufsbildner
 - Gerontopsychiatrie
 - Einführung Ausbildung FABE/FAGE/AGS
 - Fachtagung Sexualität
 - Tagung Flüchten mit einer Behinderung
 - Resilienz
 - Einführung neuer MA – Konzepte Lukashaus Empowerment
 - Team- und MitarbeiterInnenausflüge
 - Hygiene / Norovirus
 - Deeskalationstraining
 - Die Wirkung unserer Körpersprache & Stimme in der Kommunikation
 - Interaktion und Beziehungsgestaltung bei Menschen mit mehrfacher Behinderung
 - Schizophrenie und Depression

**Mit Werten in Führung gehen
 Sozial handeln – wirtschaftlich denken – Profit für alle**

Weiterbildung – Fortbildung 2016 bis 2018

Legend: 2016 (dark grey), 2017 (red), 2018 (light grey)

Weiterbildung: sind Lehrgänge, die zu einem höheren Ausbildungsstand führen.
 Fortbildung: sind Kurse, die zur Erhaltung des Berufswissens/ Fachwissens dienen.

- MITARBEIT IN ARBEITSGRUPPEN**
- Berufsbildung
 - Alter Grabs
 - Assistenz/ Durchlässigkeit Wohnen
 - Unterstützte Kommunikation
 - Ernährung – Q-Zirkel
 - Unterstützte Kommunikation Q-Zirkel
 - Herausforderndes Verhalten Q-Zirkel
 - Diversity Q-Zirkel; Sexualität
 - Arbeitsgruppe Alter
 - PZP

Bildung ist die Verantwortung der älteren Generation gegenüber den Jungen.

WANDEL – ENTWICKLUNG – QUALITÄT

WEITERENTWICKLUNG ANGEBOT LUKASHAUS LEITBILD/BEGLEITKONZEPT UND PROZESSE – NUTZERIN-
NEN/KUNDEN – MITARBEITENDE INKLUSIVE ENTWICKLUNG FACHKOMPETENZ – FINANZIELLE GRUND-
LAGEN – UMFELD



VERANTWORTUNG

Finanzielle Perspektive

IBB – Individueller Betreuungsbedarf

Die Systematik der Erfassung garantiert nicht, wie wir jedes Jahr erwähnen, dass Personen mit komplexen Behinderungen qualitativ hochstehende Begleitung vergütet bekommen. Je nach Begleitkonzept kann der Betriebsaufwand nicht pro Platz (also IBB-Punkt), sondern nur als gesamtes Angebot, in unserem Fall zum Beispiel für die Intensivbegleitung für 4 Plätze, relevant beziffert werden. Dann nämlich, wenn der Aufwand für die Begleitung nicht proportional zu den Plätzen, sondern im speziellen Fall proportional zu den NutzerInnen und der Herausforderung berechnet werden muss. Auch der Aufwand für die Dokumentation steigt weiterhin beträchtlich bei gleichbleibenden MA-Ressourcen – dies sowohl in der Intensivbegleitung wie auch in den anderen Wohngruppen und Wohnungen im Dorf.

Eine schlanke und aussagekräftige Dokumentation muss in Zeiten immer knapperer Ressourcen Ziel sein. In Deutschland wurde erkannt, dass die Bürokratie in der Pflege zunimmt. Arbeitsgruppen suchen schlankere Lösungen, so dass die Pflegenden wieder bei den Kunden/NutzerInnen sind und weniger am PC. Wir haben unsere Dokumentation so überarbeitet, dass eine Leistungserfassung möglich, aber im Alltag nicht handlungsleitend ist.

Eine Studie zur IBB-Leistungsbemessung wird erstellt. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse.

Ziel sollte ein System sein, welches ein persönliches Budget ermöglicht und somit umfassende Teilhabe, wie sie in der UN-BRK gefordert, gelebt wird.

Wir gehen verantwortungsvoll mit Ressourcen und Finanzen um. Wird in einem Jahr ein Überschuss erzielt, kommt das Geld in einen Schwankungsfond, der als längerfristiges Fremdkapital gilt. Leider kann dieser nicht ohne weiteres für Projekte zur Weiterentwicklung des Angebotes genutzt werden. Es benötigt die Zustimmung des Kantons. Die Kriterien dafür sind wenig transparent, es bleibt nur der politische Weg, will man wirklich etwas bewegen.

Wir stehen jetzt und in Zukunft in **Corporate-Governance-Konflikten**. Denn der Kanton sollte nicht Leistungseinkäufer, Leistungserbringer, Leistungskontrolleur und Leistungsregulator sein. Menschen mit Behinderung sind Teil der Solidar-Gesellschaft. Sie sind und sollen mitbestimmende Akteure sein. Auch hier hat die Politik Hausaufgaben zu machen. Das Lesen der UN-BRK kann helfen. Wer sie nicht versteht, dem kann das Team www.mensch-zuerst.ch sicher weiterhelfen. Der Kantonsrat ist in der Pflicht, die UN-BRK mit Nachdruck umzusetzen. 80'000 CHF für

Projekte für die UN-BRK, wie die Regierung mitteilte, bei einem Budget von über 100 Millionen sind – so sagte mir ein Fachmann – kaum zielführend.

Die Arbeitsgruppe Durchlässigkeit Wohnen (INSOS) ruht zurzeit, obwohl sie genau dies zum Ziel hatte, nämlich Menschen mit Behinderung die freie Wahlmöglichkeit zwischen institutionellem Wohnen und Wohnen mit Unterstützung (mehr als 4 Std. pro Woche) in der eigenen Wohnung zu ermöglichen, ein erster Weg Richtung Umsetzung UNBRK.

Wir fördern Talente – es ist die schönste Art, Menschen Entwicklungswege zu zeigen. Wir können Chancen ermöglichen. Wir bilden Berufsleute aus. Bei der Selektion für die Berufslehren berücksichtigen wir vornehmlich SchülerInnen aus der Realschule. Wir verzichten seit Jahren auf Praktika vor der beruflichen Grundbildung. Es nicht fair, jungen Menschen keinen Ausbildungsplatz zu ermöglichen und sie mit einem Praktikum zu vertrösten.

Wir bieten Ausbildungen für alle Bildungsniveaus: PrA, EBA, EFZ, Brückenangebote bzw. Vorlehre. Wir leben Werte. Gerade gegenüber jungen Menschen ist uns das besonders wichtig.

Wir stärken die berufliche Praxis, indem wir weiterführende Ausbildungen im Tertiärbereich anbieten.

- Ausbildungsplätze HF und FH Sozialpädagogik (berufsbegleitende Ausbildung).
- Wir bieten qualifizierende Praktikumsplätze vor und während des Studiums.
- Wir vergeben besondere Aufträge für Studierende bei Bachelor- und Masterarbeiten.

Die Pflegeinitiative, welche zur Zeit in den Räten in Bern diskutiert wird, zielt auf einen Ausbau und Finanzierung der Ausbildungsplätze in der Begleitung und Pflege. Nicht, dass mich dieser Vorstoss nicht freut, aber wir bilden schon fast 20 Jahre etwa 20 bis 25 Lernende aus. Das heisst, wenn der Gegenvorschlag des Parlamentes vom Volk angenommen wird, kann unsere Arbeit davon profitieren. Wir können dann wohl 30 oder 35 Lernende ausbilden. Sehe ich das falsch? Gerne nehme ich Antworten entgegen: hubert.huerlimann@lukashaus.ch

Talentförderung – wir ermöglichen den MitarbeiterInnen Fort- und Weiterbildungskurse im In- und Ausland. Für Menschen mit Behinderung gilt es, den Ausbau von Kursen weiter zu fördern. Vornehmliches Ziel sind Kurse von **SelbstvertreterInnen für SelbstvertreterInnen**. Wir arbeiten seit Jahren mit www.mensch-zuerst.ch zusammen. Der Verein Lukashaus fördert zusammen mit andern Sponsoren mensch-zuerst.ch und ihre Angebote. Es war eine grosse Freude, wie sie die 11. Rorschacher Fachtagung alleine mit grossem Erfolg durchführten.

Menschen mit Behinderung, insbesondere mit komplexer Behinderung, benötigen Begleitung und Sensibilisierung zur Wahrnehmung ihrer Eigenverantwortung, der Möglichkeiten und Grenzen. Wir vom Lukashaus arbeiten jeden Tag daran, Ideen zu entwickeln. Denn jeder Mensch ist selbstbestimmter Teilhabender in dieser Gesellschaft. Es ist unsere Pflicht und Sorge, Plätze für solche Menschen anzubieten. Menschen dürfen nicht Spielball von finanziellen und intransparenten Entscheiden sein.

Wir organisieren **Fachtagungen** – die Rorschacher Fachtagung konnte im Jahr 2019 zum elften Mal durchgeführt werden. Hubert Hürliemann übergab an der Tagung von 2017 das Zepter an mensch-zuerst.ch. Wir sind überzeugt, dass wir nach über 20 Jahren - Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Teilhabe – einen weiteren zukunftsgerichteten Schritt gemacht haben.

Das Würth-Haus-Rorschach hat viel für Menschen mit Behinderung getan. Sie stellen für Veranstaltungen ihre Räume grosszügig und unentgeltlich zur Verfügung. An dieser Stelle herzlichen Dank.

Teilhabe bedeutet auch Zugang zu den relevanten Lebensbereichen und der Dorfgemeinschaft. Ohne EDV, Handy bzw. Zugang zu elektronischen Medien, ohne zu lernen, welche Regeln in der Gemeinschaft gelten, geht es nicht. So wurden für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen mit Behinderung Kurse von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung durchgeführt. Der Umgang mit Handy und neuen Medien fand reges Interesse und auch der Kurs «Ich als NachbarIn» sensibilisierte die NutzerInnen im Umgang mit der Nachbarschaft.

Insgesamt haben wir im Jahr 2018 **5285 Stunden in die Fort- und Weiterbildung** der Mitarbeitenden und Führungspersonen **investiert**. Dies entspricht ca. 2.62 Vollzeitstellen pro Jahr. Die Ausgaben für die Kurse entsprechen ca. 4.20 % der Personalkosten.

Unsere als Projekt (auch als Projekt Assistenzbudget vom Bund) verstandene Zusammenarbeit, dass Menschen mit Behinderung auch in externer Beschäftigung (Aussenarbeitsplatz) arbeiten können, fordert uns täglich heraus. Dem Wunsch der NutzerInnen, dass sie zum Beispiel bei einem Bauern arbeiten können, gehen wir nach. Bei diesen Arbeitsstellen sind wir immer auf viel Goodwill angewiesen. Es kann sich jeden Tag ändern. Darum ist das Projekt Aussenarbeitsplatz ein Projekt auf lange Zeit. Die NutzerInnen können jeder Zeit zurückkommen, wenn es nicht klappt. An dieser Stelle allen, die dazu beitragen, dass ein Blickwechsel möglich ist und kleine Anfänge für die Teilhabe im Sinne der UN-BRK möglich sind – herzlichen Dank.

2018 konnten weitere BewohnerInnen aus dem Lukashaus ausziehen. Sie zogen ins Dorf Grabs, in einen kleineren neu erstellten

Wohnblock in 4 Wohnungen. Sie entschieden mit- und untereinander, wer mit wem zusammen wohnen möchte und organisierten mit Unterstützung ihr Zusammenleben im Block. Sie geniessen ihr Leben im Dorf und nehmen die täglichen Herausforderungen mit Zuversicht an. Für alle war es ein kleines oder auch grösseres Abenteuer. Es verändern sich nicht nur die Wege, sondern auch die Nachbarn. Die Verantwortungen für die Ämtli, die Versorgung der Wohngruppe, das Einkaufen und weiteres mehr. Die neue Umgebung hat Einfluss auf das Verhalten der BewohnerInnen. Auch die Mitarbeitenden müssen sich neu orientieren, ihre Aufgaben verändern sich und sie werden immer mehr zu BrückenbauerInnen zwischen BewohnerInnen und Bevölkerung. Danke an alle, die uns unterstützen und uns Feedback geben. Teilhabe gelingt nur, wenn es ein beidseitiges Aufeinanderzugehen gibt.

Personalvorsorge

Die Lukashauss Stiftung steht in der Verantwortung und nimmt diese Fürsorgepflicht wahr. Es ist eine schöne, auch verantwortungsvolle Pflicht, die das Gesetz uns auferlegt hat. Wir setzen uns ein, dass die MitarbeiterInnen jetzt und in Zukunft gute Anstellungsbedingungen haben und die PVE Lukashauss Stiftung als unabhängige Stiftung für die Vorsorge weiterhin gut aufgestellt ist.

Gesundheitsmanagement ist nicht blosses Absenzen-Management. Es sind alle Akteure gefragt. Eine Vertrauenskultur mit Handlungsspielraum im Alltag und gemeinsames Gestalten der Arbeitswelt mit funktionieren-

Die im Lukashauss gelebte Fehlerkultur schafft Vertrauen und zeigt neue Wege zur Verbesserung. Wir sind mit unseren Talenten und Fähigkeiten immer auch ein wenig Überflieger. Überflieger in dem Sinn, dass wir in die Zukunft schauen – auf kommende Entwicklungen.

Prävention – Alle unsere Anstrengungen, Fort- und Weiterbildungen dienen der **Vorsorge**. Es geht um unsere Gesundheit, es geht um unsere Erweiterung der Fachlichkeit, und es geht um die gute Zusammenarbeit aller NutzerInnen und MitarbeiterInnen.



NACHHALTIGKEIT – BLEIBENDE WERTE

Infrastruktur

Das Lukashauss veränderte sich auch im 2018. NutzerInnen zogen wiederum nach Gams oder Grabs. Das Lukashauss hat inzwischen 15 Wohnungen in Gams und Grabs. Die Wohngruppen LH 3-5, welche in die Jahre gekommen sind und nicht behindertengerecht gebaut sind, wurden in der Zwischenzeit abgerissen.

Die **Neubauplanung (Mehrgenerationen-Haus) auf dem Areal** – auch für Menschen mit komplexer Behinderung, welche Ruhezonen und Freiraum brauchen – läuft. Nicht alle Bedürfnisse können im Dorf erfüllt werden. Die Selbst- und Mitbestimmung fordert uns heraus. Individuelle Bedürfnisse haben für Menschen mit Behinderung Vorrang. Die Lebensqualität auf dem Areal Lukashauss

ist für manche grösser, weil nicht immer jemand hinter ihnen stehen muss und sagt: Bitte leise sein – nicht schreien! (So manche Kinder würden wohl die Wohnmöglichkeiten tauschen, wenn Schreien erlaubt wäre!). Wir sprechen aus Erfahrung – nicht alle Menschen – ob du oder ich – sind dem anderen als Nachbarn willkommen!

Kalkulatorische Abschreibungen sind nicht möglich. Die Unterhaltskosten für Infrastruktur steigen. Der Kantonsrat ist immer noch in der Pflicht, für den Schwankungsfonds Lösungen zu suchen. Die Staatsquote steigt wohl darum, weil niemand die Verantwortung tragen möchte und so der Bürokratie kaum Einhalt geboten wird. **Unternehmerisches Handeln**, wie es das Lukashauss seit Jahren versteht und fordert, ist für manche eine Herausforderung.

Ohne EDV ging es auch 2018 in der Begleitung und Pflege nicht. Sie soll uns unterstützen und nicht von der Arbeit abhalten! Eine Reduktion der Reglementierung könnte helfen. Mehr und mehr stellt sich die Frage, ob es in Zukunft juristisches Pflegepersonal braucht.

Doch – das darf nicht kommen! Wir müssen als Gesellschaft und in der Gemeinschaft eine Fehlerkultur aufbauen, in der gemeinsames Lernen möglich ist. Wir brauchen keine selbsternannten Kontrolleure. Wir brauchen auch keine Aktensammelstelle in einer fernen Behörde. Was wir brauchen, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Das reduziert Kosten und ermöglicht, das Geld beim Menschen in der Pflege einzusetzen.

2018 startete die Implementierung des neuen QM mit Hilfe der Software IQ Soft. Eine prozessorientierte Darstellung sowie eine bessere Übersichtlichkeit werden eine Vereinfachung und einen guten Praxistransfer gewährleisten.

Ökonomisches Handeln ist uns wichtig. Wenn wir, wie das Beispiel der Intensivbegleitung zeigt, Kosten sparen wollen, braucht es eine effiziente Umsetzung unseres Konzeptes für vier Personen. Alle anderslautenden Aussagen müssten, wie man das heute sagt, Fake-News sein.

Wir sind gespannt, was die Zukunft der NutzerInnen im Bereich Alter und Behinderung bringt. Wir sind Dienstleister und Brücken-



den Feedbackprozessen ermöglicht es, frühzeitig Anzeichen von Ermüdung, Unter- oder Überforderung im Beruf zu erkennen.

Gesunde MitarbeiterInnen sind uns wichtig. Die Fortbildungen ethischer Richtlinien, herausforderndes Verhalten, Gewalt, kritische Vorfälle sind sinnvoll. Sie ermöglichen Erkenntnisse und ein gemeinsames Verständnis für die tolle, herausfordernde Arbeit.

Die **Dialogtage** unter dem Jahresmotto «Glück und glücklich» sein setzten einen weiteren Höhepunkt im Jahr. Gemeinsames Arbeiten an den Fragen Selbstorganisation, Selbstorganisation im Team und im Lukashauss war bereichernd. Die Weiterarbeit an diesen Themen geht nicht ohne Anstrengungen. Wir bleiben dran und werden auch im 2019 diesen Entwicklungsschritt weiterverfolgen.



bauer. Wir können rund um die Uhr Assistenz bieten. Die Fachleute sind vor Ort. Wir bleiben vom Lukashaus dran.



VERTRAUEN

Das Thema herausforderndes Verhalten beschäftigte uns auch 2018. Es wurden Bildungsangebote für NutzerInnen aber auch Mitarbeitende durchgeführt. Dabei ging es stets um den Aufbau von Handlungskompetenzen im Umgang mit schwierigen Situationen im Alltag und der Weiterentwicklung einer gemeinsamen Haltung.

Im Q-Zirkel herausforderndes Verhalten wurden mittels Intervision schwierige Begleitsituationen reflektiert und nach neuen Handlungsansätzen gesucht, die auch gefunden wurden. In der Grundlagenarbeit wurden Instrumente zur Beobachtung weiterentwickelt.

Die Mitarbeitenden IWG reflektierten mit Unterstützung eines Heilpädagogen in regelmässigen Abständen eine äusserst schwierige Begleitsituation und erweiterten so ihre Kompetenzen im Umgang damit.

Für alle Mitarbeitenden fanden Weiterbildungstage zum Thema ethische Richtlinien Lukashaus und Haltung in der Begleitung statt. Unter anderem wurde auch das Konzept Prävention und Umgang mit grenzverletzendem Verhalten, fachlichem Fehlverhalten und Gewalt vorgestellt und implementiert.

Ein Mitarbeiter erarbeitete im Auftrag Lukashaus während seiner Ausbildung zum Sozialpädagogen FH Grundlagen zu Erstellung individueller Kommunikationskonzepte und schulte die Mitarbeitenden in der Umsetzung. Mit genügend Zeit, Wissen und geeigneten Mitteln gelingt es uns auf dieser Basis immer besser, auch Personen, welche kaum eine Lautsprache zur Verfügung haben zu verstehen, ihre Bedürfnisse zu erfassen und so ihre Selbstbestimmung und Autonomie zu unterstützen.

Der Q-Zirkel unterstützte Kommunikation erarbeitete auch letztes Jahr wieder Grundlagen für die tägliche Arbeit, insbesondere erstellte er eine Grundlage, um die Wünsche der NutzerInnen im Alter zu erfragen.

Unter der Regie des Q-Zirkels Sexualität wurden kritische Begleitsituationen reflektiert. Es wurden ebenfalls wieder Kurse für NutzerInnen zum Umgang mit der eigenen Sexualität angeboten. Das Angebot wird gerne genutzt und unterstützt die NutzerInnen in der Wahrnehmung der eigenen Sexualität, aber auch in der Abgrenzung und im Ausdruck, was sie wollen und was nicht.

Die sexualpädagogische Beratung im Lukashaus, welche gendergerecht den NutzerInnen Lukashaus monatlich oder auf Wunsch zur Verfügung steht, wird rege genutzt.

Die Arbeitsgruppe Alter sowie die monatlich angebotenen Treffen der betagteren NutzerInnen kurz vor bzw. nach der Pensionierung werden rege genutzt. Im Zentrum stehen die Auseinandersetzung mit dem Thema Alter, aber auch die eigene Wahrnehmung des Al-

ters und die Entwicklung eines eigenen Altersbildes.

Wir nahmen an den Veranstaltungen von INSOS SG / AI zur UNBRK teil. Mehrere NutzerInnen besuchten Workshops zu den Menschenrechtskonventionen sowie Veranstaltungen, die den Austausch unter den Betroffenen fördern und zur Erarbeitung eines Aktionsplans führten. In diesem Zusammenhang erweiterten wir 2018 gemeinsam mit NutzerInnen unser Projekt zur Förderung der Teilhabe und Mitbestimmung, wie es seit 1999 im Lukashaus im Leitbild steht, mit dem Namen Lukashaus Rat. Mit einer Kerngruppe von NutzerInnen entwickelten wir einen Aktionsplan, um sie noch mehr in Entscheidungen zu relevanten Themen im Lukashaus miteinzubeziehen. Es bildete sich eine Kerngruppe von NutzerInnen, unterstützt von Assistenten und Assistentinnen. Diese sucht im Moment weitere Kolleginnen und Kollegen, die sie bei der Arbeit unterstützen. Die Sitzungen finden 14-tägig statt und laufen teilweise ganz anders ab als von den Mitarbeitenden gewohnt. Der Prozess läuft langsam (Menschen mit komplexer Behinderung), dafür ist er sehr locker und amüsant. Es kommen gute und auch sehr kreative Ideen zusammen, die die NutzerInnen umsetzen möchten. Unter anderem ist für 2019 der Besuch eines Kongresses in Leipzig für Selbstvertreter in Planung. Wir sind gespannt, wo die NutzerInnen die nächsten Schwerpunkte setzen.

Die Auffrischung in der **Ersthilfe für alle Mitarbeiter** durch einen Besuch eines Nothilfeparcours (SanArena Zürich) mit lebensnahen und praktischen Notfallsituationen fand wiederum grossen Anklang. Die Ersthilfe-Kurse werden auch 2019 vom Samariterverein Grabs vor Ort weitergeführt.

Respekt, Integrität, Verantwortung, Nachhaltigkeit (bleibende Werte), Vertrauen und Mut sind Werte, die im Lukashaus gelebt werden. **Mit Werten begleiten und leiten** heisst auch mit Werten in Führung gehen. Mut zu Neuem – Chancen sehen und Neues wagen. **Purpose** heisst das Modewort und meint Werte, einen Zweck haben als Organisation. Als christlich gegründeter Verein/Stiftung kennen wir diesen Zweck/**Purpose** seit 173 Jahren. Uns freut es, wenn unsere Vorfahren mit der Gründung des Lukashauses und ihren Werten auch im 21. Jahrhundert richtig lagen. Der Zweck lautete damals: Kinder und Jugendlichen einen Ort schaffen und ihnen ermöglichen, später ihr Leben selber zu verdienen. Das ist es bei uns heute noch: Selbstständig (wenn notwendig mit Assistenz/Aussenarbeitsplatz etc.) sein Leben verdienen und selbstbestimmt leben können. Und als MitarbeiterInnen: sich als BrückenbauerInnen, als Assistenten sehen, als Ermöglicher. Purpose 1846 wie heute: Mensch sein unter Menschen – Ubuntu.

Glück und glücklich sein hiess das Jahresmotto 2018 und Glück und glücklich sein heisst es auch 2019. In der Klausur der Führungsverantwortlichen ging es um Selbststeuerung und die Zusammenarbeit aller Anspruchsgruppen mit der Veränderung des Lukashauses zum kompetenten Assistenzanbieter. Auf dem Lukashausareal wie auch in Wohnungen, am Arbeitsplatz im Dorf oder in der Industrie.

Wenn die NutzerInnen in die Dörfer ziehen und mehr NutzerInnen im allgemeinen Arbeitsmarkt stehen, sind wir weiterhin gefordert, die Strukturen anzupassen oder sie zu verändern.

Welche Organisation brauchen wir in Zukunft, die Selbstbestimmung und Teilhabe für NutzerInnen sowie MitarbeiterInnen ermöglicht? Es braucht eine Haltung zur Selbstführung, Selbstverantwortung und weniger Bürokratie durch Unverantwortlichkeit.

MA Ausflug: Glück und glücklich sein konnten wir im Appenzellerland – es ging hoch hinaus auf den hohen Kasten. Und es ging in die Tiefe, zur Quelle von Flauder der Goba Welt in Gontenbad und in die Böhli Backstube. Wiederum konnte eine andere Welt erlebt und erlebbar erfahren werden. Zeit für Gespräche, Austausch und Neues zu erfahren war reichlich vorhanden und wurde genutzt. Der MA Ausflug – eine Art Brückenbau zu anderen Bereichen.

Diversity: Am Sommernachtsfest spielten wiederum mit viel Elan die Fallalens. Auch präsentierte sie mit Erfolg ihre neue CD. Sie steht jederzeit – auch im l>shop – zum Verkauf.

INTEGRITÄT



MitarbeiterInnen (Leitung und Begleitung)

Der Ausbildungsquotient bei 175 Mitarbeitenden und 30 Lernenden liegt bei 17.14 %

Die **Berufsausbildungen** Fachfrau / Fachmann Betreuung und Fachangestellte / Fachangestellter Gesundheit sind etabliert. Schnuppermöglichkeiten und Einblicke in die FABA-Ausbildung werden sehr oft genutzt. Wir bilden Assistentinnen und Assistenten Gesundheit (EBA) aus.

Das Lukashaus bildet seit Jahren Schüler zu Berufsleuten aus, welche von der Realschule ihren Schritt ins Berufsleben beginnen. Wir sind überzeugt, dass wir – nicht zuletzt – **einen wichtigen volkswirtschaftlichen Beitrag** leisten.

Ausbildungen anbieten ist ein **Vertrag der Generationen**. Das Lukashaus ermöglicht Menschen aus verschiedenen Massnahmen oder Programmen (RAV, OKP, AMS, Massnahmenvollzug, Stiftung die Chance) einen Einstieg oder Wiedereinstieg ins Berufsleben. Wir haben eine Leistungsvereinbarung mit der SVA und können Eingliederungs- sowie Integrationsmassnahmen anbieten.

Inklusive Arbeitsplätze

Neben den bestehenden externen Kundenaufträgen bei der Firma Bonif und den Unterhaltsarbeiten beim Tennisplatz in Grabs konnten wir 2018 auch wieder beim Projekt Gartengold mithelfen und so sowohl NutzerInnen als auch MitarbeiterInnen anderer Institutionen kennenlernen.



MUT

UN-BRK (Behindertenrechtskonvention)
Was heisst das für Menschen mit Behinderung?

Können in der Schweiz Menschen mit Behinderung selbstverantwortliche Teilhabende am öffentlichen Leben sein? Dann braucht es selbstbestimmte und selbstverantwortliche MitarbeiterInnen in Begleitung und Leitung. Das heisst ganz konkret, dass wir, wo immer notwendig, die Strukturen zu Gunsten der Teilhabe aller Beteiligten anpassen und Freiraum gewähren. Am Beispiel Gorbatschow, dem grossen Staatsmann, welcher durch Glasnost und Perestroika die Welt veränderte, möchte ich zeigen, wie entgegengesetzt dem oben erwähnten zentralisierte Strukturen wirken:

«In seinen ersten fünf Jahren als Parteisekretär von Stawropol führte Gorbatschow die wirtschaftlichen und anderen Ausfälle auf, die auf Ineffizienz und Inkompetenz der Kader, Mängel in der Verwaltungsstruktur oder Schlupflöcher in der Gesetzgebung zurückzuführen waren. Nach und nach aber gelangte er zu dem Schluss, dass «die Wurzeln der Ineffizienz viel tiefer lagen.» Mit «tiefer» meinte Gorbatschow in diesen Jahren die extreme Überzentralisierung der Wirtschaft, nach der alle wichtigen Entscheidungen an der Spitze getroffen wurden. Als Folge mussten er und andere RegionsparteiSekretäre «nicht enden wollende Dienstreisen in die Hauptstadt» unternehmen, wo sie den grossen Tieren gut zureden und «sich von den Funktionären einige Schimpfwörter und Grobheiten gefallen lassen» mussten. «Das hyperzentralisierte Regime, das sich herausgebildet hatte und nun versuchte, alles und jedes in einem riesengrossen Staat zu verwalten, fesselte die Lebensenergien der Gesellschaft.» Viel später, nachdem Gorbatschow Parteichef geworden war (1985), sollte er noch tiefer gra-

ben und die Probleme, auf die er in Stawropol gestossen war, auf das eigentliche Wesen des sowjetischen Staatssozialismus zurückführen. Sprich: auf das Monopol der kommunistischen Partei auf politische und wirtschaftliche Macht.»*

Sind wir in der Schweiz vor diesem Formalismus befreit? Wir erzählen unseren Freunden im Ausland gerne, dass wir ein hohes Glück der Autonomie und Demokratie geniessen. Doch sieht die Realität nicht anders aus? Menschen mit Behinderung sind nach wie vor durch diesen wie mir scheint Hyperzentralismus (auch in unseren Schweizer Amtstuben) Abhängige. Eltern und Fachleute beantragen Plätze, Wohnungen, Begleitung und Pflege, oft schon Jahre im Voraus. Wir lesen und hören Wirkungs- und Planungsgeschichten, im Vertrauen darauf, dass die Anfrage der Menschen mit Behinderung auf eine selbstbestimmte und teilhabende Wohnung bewilligt wird. Was unterscheidet Fachleute in der Pflege und Begleitung in diesem Fall von Gorbatschows Wahrnehmung? Gibt es Unterschiede? Gibt es Bürokratie?

Wenn es so wäre, müssten wir wie Gorbatschow sagen (vergleiche Rede vor dem Zentralkomitee der UdSSR 1987, S. 32**), dass Selbstverantwortung und Selbststeuerung bei uns selbst beginnt. Er sagt das in seiner Rede vor dem ZK und der KPdSU noch etwas klarer. Warum gibt es nach wie vor Bürokratie? Weil wir, wie im Wörterbuch des Teufels (Ambrose Bierce, Sanssouci, 1964), die Verantwortung als «Eine abnehmbare Last, die sich leicht auf die Schultern Gottes, des Schicksals, des Glücks oder des Nächsten schieben lässt» verstehen, sie nicht gerne

tragen, sondern abschieben. Bürokratie ist demzufolge der Auswuchs dessen, was wir unter Unverantwortlichkeit verstehen.

Was könnten wir dagegen tun? Festgefahrene Strukturen können kaum geändert werden. Das hatte auch Gorbatschow erfahren müssen. Gegen Unverantwortlichkeit hilft nur eine Änderung in der Haltung gegenüber sich selbst, gegenüber MitarbeiterInnen und in unserem Fall, gegenüber Menschen mit Behinderung. Die Würde, dass ein Mensch selbstbestimmender und teilhabender ist, leben wir im Lukashaus jeden Tag. Weil wir Menschen unter Menschen sind, tragen wir für uns und andere Verantwortung. Wir schaffen Freiräume und damit Lebensqualität.

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist übrigens 2006 in Kraft getreten. Sie fordert das, was wir im Lukashaus als Haltung schon 1999 vertraten. Eine ähnliche Haltung hatte auch Martin Luther King, als er 1963 seinen Traum von Diskriminierungsfreier Gesellschaft erläuterte. Sie fordert das, was auch Gorbatschow 1985 vertrat: Selbstbestimmung. Wir träumen weiter.

Annette Hürner
Simone Graber
Monika Baum
Philipp Specker
Roland Herzog
Hubert Hürlimann

*William Taubman: Gorbatschow, Der Mann und seine Zeit, S. 165, C.H. Beck Verlag, München 2018

**Gorbatschow, die Rede vom 27.1.1987, S.32, Verlag Rororo/Rowolt, Reinbeck bei Hamburg 1987

DISCO IN DER «KANTI SARGANS»

Ganz nach dem Motto „Neon“ lud uns die arwole Stiftung am Sonntag, den 31.03.2019, zur Disco in der Kantonsschule Sargans ein.

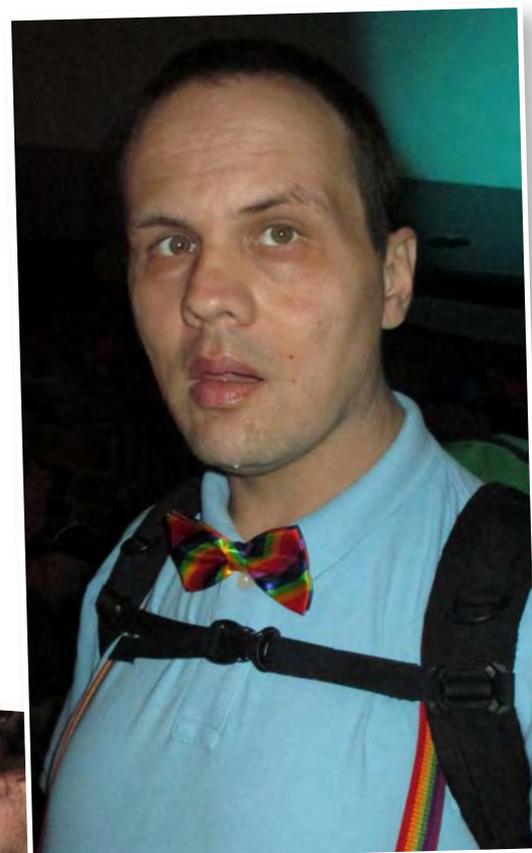
Die Wohngruppe Windspiel beschloss daher, mit drei NutzerInnen und Nutzern einen Sonntagsausflug daraus zu machen. Mit bunten Hosenträgern, Fliegen und Handschuhen ausgerüstet, haben wir uns dann auf den Weg gemacht.

In Sargans angekommen wurden wir mit einer tollen Fotowand und Polaroid-Fotos, als Erinnerungsstücke zum Mitnehmen, begrüsst.

In der Disco selbst gab es eine grosse Tanzfläche, auf der ordentlich getanzt wurde. Es gab auch Sitzmöglichkeiten und eine liebevoll eingerichtete Bar. Mit unseren drei NutzerInnen und Nutzern sind wir natürlich direkt auf die Tanzfläche. Mit ein wenig Überzeugungskunst konnten wir sie dann auch zum Tanz auffordern und sogar bei der Polonaise waren alle mit dabei.

Die Disco war ein voller Erfolg und hat allen Spass gemacht, sowohl den NutzerInnen und Nutzern als auch dem Begleitpersonal.

Cyrril Dietschi
Praktikant Gruppe Windspiel



BILANZ

AKTIVEN	RECHNUNG 2018
Flüssige Mittel	
Kasse	2'934.10
Raiffeisenbank: Spendenkonto 32554.51	213'361.59
St.Gall.KB: Kto. 13 10 344.715-06	32'017.42
St.Gall.KB; Sparkonto 0317.0413.2000	20'496.70
Alpha Rheintal Bank AG	160'916.00
TOTAL AKTIVEN	429'725.81
PASSIVEN	
RECHNUNG 2018	
Passive Rechnungsabgrenzung	300.00
Vereinskapital	
Vereinskapital	237'094.95
Betriebsrückschlag/-Vorschlag	33'800.41
Reserven (Rücklagen)	
Rückstellungen für Projekte	158'530.45
TOTAL PASSIVEN	429'725.81
Vereinskapital per 1.1.2018	237'094.95
Betriebsvorschlag	33'800.41
Vereinskapital 31.12.18	270'895.36

BETRIEBSRECHNUNG

ERTRAG	RECHNUNG 2018	BUDGET 2019
Einnahmen		
Mitgliederbeiträge: Einzelmitglieder	3'530.00	3'300.00
Mitgliederbeiträge: Familienmitglieder u. Jur. Personen	3'440.00	3'300.00
Einnahmen Spenden zur freien Verfügung	58'924.15	55'000.00
Spende Buchser Holzbrillen Federer Augenoptik AG	0.00	0.00
Einnahmen Gedenkspenden	11'415.35	4'000.00
Betriebseigene Erträge	77'309.50	65'600.00
Zinserträge	85.57	100.00
TOTAL EINNAHMEN	77'395.07	65'700.00
AUFWAND		
RECHNUNG 2018		
Gesuche		
Gesuche Lukashaus Stiftung allg.	23'443.98	50'000.00
Total Gesuche	23'443.98	50'000.00
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit		
Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	12'042.80	12'000.00
Infrastruktur	0.00	0.00
Vorstand	4'750.00	5'000.00
Administration	3'357.88	3'500.00
Total Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit	20'150.68	20'500.00
TOTAL AUSGABEN	43'594.66	70'500.00
Betriebsergebnis	33'800.41	-4'800.00

Revision: Hans Ulrich Vetsch, Oberschan



lukashaus  verein

JAHRESBERICHT DES PRÄSIDENTEN

Geschätzte Damen und Herren

An der letzten Mitgliederversammlung ist der gesamte Vorstand zurückgetreten. Sie haben Barbara Dürr, Getrud Gantenbein und mich in den Vorstand gewählt. Als neu gewähltes Gremium haben wir versprochen, einen neuen und vollzähligen Vorstand zu bilden. Leider ist uns dieses Vorhaben nicht gelungen. Wir haben verschiedene Personen kontaktiert und sind in einem Fall erfolgreich gewesen, so dass wir zumindest als Vorstand auch in Zukunft arbeiten können.

Als Präsident des Vereins fühle ich mich den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Ihnen, den Vereinsmitgliedern, und den Spenderinnen und Spendern gegenüber verpflichtet, mein Versprechen einzulösen und den Vorstand zu erweitern. Wir werden dies gerne tun und hoffen gleichzeitig auf Ihre Unterstützung.

Der Einstieg in die Vorstandsarbeit wurde uns durch die grosszügige Unterstützung der Lukashausgeschäftsleitung und der Administration erleichtert. Für diese Hilfe bedanke ich mich herzlich.

Der Verein bezweckt die ideelle und materielle

Unterstützung der Lukashausstiftung. So hat der Vorstand verschiedene Anträge zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner bewilligt. Nur so war es möglich, dass einige Bewohnerinnen und Bewohner die Inklusia in Klagenfurt besuchen konnten. Die Inklusia ist eine einzigartige Veranstaltung in Klagenfurt, Österreich, bei der Schülerinnen und Schüler der Region zusammen mit Menschen mit Behinderung aus dem Alpen-Adria-Raum ein gemeinsames Fest feiern und die Inklusion leben. Die Vielfalt der Menschen wird als Bereicherung der Gesellschaft und als Schatz betrachtet. Die Begegnungen sind einzigartig und wertvoll.

Mit Unterstützungsbeiträgen für die Teilnahme am Openair in Wildhaus, an Hallenbadbesuchen, an Langlaufnachmittagen, am Fasnachtball, am Frühlingsfest, mit einem Stand am Dorffest in Grabs und an einem Theaterprojekt konnten schöne Momente und wertvolle Begegnungen geschaffen werden. Gerne haben wir auch das Lernendenprojekt unterstützt. Die Lernenden der verschiedenen Ausbildungsbereiche planten und führten in den Sommerferien ein Ferienprogramm für die Bewohnerinnen und Bewohner durch. Der Abschluss wurde mit einem Grillabend gefeiert. Die Berichte über die

unterschiedlichen Aktivitäten erscheinen jeweils in den Lukashauszeitungen.

Seit drei Jahren gehören die Persönlichkeiten vom Lukashaus, die hier wohnen und hier arbeiten, zu einem wichtigen Teil in meinem Leben. So wurde der Jubiläen Anlass zum persönlichen Highlight der gemeinsam geteilten Freude und Ausgelassenheit. Die Musikgruppe «Trio la luna» sowie das Team des Restaurants/Hotels Buchserhof haben viel dazu beigetragen. Ihnen gehört ein spezieller Dank.

Von ganzem Herzen danke ich allen Menschen, die sich für die Vielfalt der Gesellschaft und insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigung einsetzen. Die unterschiedlichen Formen der Unterstützung, sei es materiell, gedanklich oder aktiv, steigern die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner und sorgen für Glücksmomente.

Vielen Dank.

Roger Vorburger
Präsident

JAHRESBERICHT 2018

PATRONAT LANDSCHAFTSSINNFONIE

Geschätzte Mitglieder

Der Verein Patronat LandschaftsSINNfonie hat ein Jahr mit einigen Veränderungen hinter sich. Neben dem Rücktritt von Paul Schlegel als Präsident hat auch Gitte Dobler-Insam den verdienten Ruhestand angetreten. Paul Schlegel hat über viele Jahre wertvolle Kontakte zu Sponsoren geknüpft und den Vorsitz des Vereins ausgeübt, während Gitte Dobler-Insam die treibende Kraft hinter der Parkanlage der LandschaftsSINNfonie war. Beide haben in den letzten Jahren ganz wesentlich zu dem beigetragen, was die LandschaftsSINNfonie heute darstellt: Eine wunderschöne Parkanlage, welche auch der Öffentlichkeit zur Verfügung steht. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei den beiden für ihren grossen und langjährigen Einsatz für die LandschaftsSINNfonie bedanken!

Des Weiteren war das Jahr 2018 ein eher ruhigeres Vereinsjahr. Aufgrund der Planungen des Lukashaus-Neubaus wurden keine grösseren Projekte mehr in Angriff genommen. Trotzdem konnte der Infowagen (ursprünglich «Kioskwagen») hergerichtet und neu ausgestattet werden. Der Betrieb des Infowagens soll künftig über Mitarbeiter und Bewohner des Lukashauses erfolgen und wird die Parkanlage damit be-

leben. Die offizielle Eröffnung ist 2019 geplant.

Bis dahin soll auch ein Flyer mit Hinweisen zu den Erfahrungsstationen im Park entworfen werden. Weiter sollen in der Parkanlage insgesamt 3 Skulpturen mit integrierten Kassen aufgestellt werden, welche zu Besucherspenden animieren sollen. Damit sind auch heuer wieder einige Neuentdeckungen möglich, die hoffentlich viele Besucher anziehen.

Ich möchte an dieser Stelle allen fleissigen Helfern herzlich danken, welche tatkräftig zum Erhalt und zur Entwicklung der LandschaftsSINNfonie beitragen.

Die Parkanlage wird auch im kommenden Jahr ein schöner Beschäftigungs-, Begegnungs-, Erfahrungs- und auch Rückzugsort sein, der das Lukashaus gebührend repräsentiert. Vielen Dank an alle, die dazu beitragen!

Philip Anderhalden
Präsident Patronat LandschaftsSINNfonie



VORSTAND 2019

Der Verein Lukashaus führte am Donnerstag, den 25.4.2019, die Mitgliederversammlung im Lukashaus durch. Der Präsident, Roger Vorbürger, konnte den geschäftlichen Teil effizient gestalten und den anwesenden Vereinsmitgliedern die Projekte vorstellen, die zugunsten der Bewohnerinnen und Bewohner des Lukashauses aus den Spenden finanziert wurden.

Als neues Vorstandsmitglied wurde Esther Grässli, wohnhaft in Gams, gewählt. Barbara Dürr verlässt den Vorstand nach einem Jahr, um sich auf das Mandat als Präsidentin der Stiftung Lukashaus konzentrieren zu können. Einen gebührenden Dank erhielt Rosi Ehrenzeller, die seit Ende März in Pension ist, für die einwandfreie Rechnungsführung des Vereins.

Nach der Versammlung wurden die Anwesenden mit Köstlichkeiten aus der Küche verwöhnt.



Von links nach rechts: Gertrud Gantenbein, Vorstand | Hans Ulrich Vetsch, Revisor | Esther Grässli, Vorstand | Barbara Dürr, Präsidentin Stiftung Lukashaus | Roger Vorbürger, Präsident Verein Lukashaus | Rosi Ehrenzeller, ehemals Administration Lukashaus

ZIRKUS KNIE – BEGEISTERUNG PUR

Der Ausflug in den Zirkus Knie war das Thema meiner Projektdokumentation, die ich für meine Ausbildung schrieb. Ich plante das Projekt und bereitete den Tag vor.

Am Mittwoch, den 10. April besuchten wir mit einer Gruppe von insgesamt 14 Personen den Zirkus Knie in Buchs. Ein Teil der Gruppe legte den Weg mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurück. Die anderen fuhrten mit einem Bus vom Lukashaus zum Zirkus. Im Zirkuszelt angekommen, erwartete uns ein ca. zweistündiges Programm. Papageien, die über den Köpfen der Zuschauer hinwegflogen und ihre eingeübten Kunststücke zeigten, begeisterten uns. Neben den Papageien waren auch die Pferde ein Höhepunkt der Vorführung, von de-

nen etwa 30 durch die Manege galoppierten. Und natürlich die Akrobaten, die ihre Kunststücke gekonnt vorführten. Die Mitarbeiter mit Behinderung zeigten viel Freude und schienen sehr begeistert zu sein. Nach der Aufführung kehrten wir wieder zurück auf die Wohngruppen.

Nora Küng
FaBe 2.Lehrjahr



NEUE KLEIDUNG FÜR DIE BAND



In bunten T-Shirts mit selbstentworfenem Aufdruck von Vanita wird die Fallalens nun auftreten. Ihr nächster Auftritt wird schon am 22. Juni 2019 beim Strassenfest «grenzenLOS» in Buchs sein. Die Begeisterung ist gross.

Adi: Han i gern!
Vanita: ich freue mich!
Monika: Bibbob!

Was wohl als nächstes kommt?
Autogrammkarten?

CURLING-PROBETRAINING IN WILDHAUS



Wir mussten rutschige Sohlen anziehen an einem Schuh. Zuerst mussten wir mit dem Fuss, der keine Rutschsohle dranhatte, auf das Eis, da man sonst ausrutschen kann. Die Spielsteine haben wir von Hand und mit dem Besen gestossen.

Zuerst übten wir Curling spielen, nachher machten wir ein kleines Turnier. Mir hat es gefallen, ich würde wieder einmal Curling spielen gehen.

Michael Luchsinger
Mitarbeiter in der LS



LEHRLINGSAUSTAUSCH

Vom 01.04. – 04.04.2019 absolvierten wir einen Lehrlingsaustausch. Der Lehrling Aron Dalipi von der Firma Lippuner AG tauschte mit Miriam Stieger vom Lukashaus für vier Tage den Betrieb.

Diese Tage waren sehr abwechslungsreich. Bei der Firma Lippuner AG gibt es viel mehr Abteilungen als im Lukashaus.

Aron Dalipi: Für mich war es besonders speziell, an diesen Tagen nur in einer Abteilung zu arbeiten. Es kann öfters mal vorkommen, dass Nutzer vom Haus ins Büro kommen. Die Mitarbeiter im KV-Bereich sind sehr hilfsbereit und motiviert. Die Abwechslung tat mir sehr gut und ich kann neue Erfahrungen aus dem Kaufmännischen Bereich mitnehmen. Diese Tage haben mir sehr gefallen.

Miriam Stieger: Ich fand den Rundgang spannend, weil ich durch den ganzen Betrieb geführt wurde, und im Team arbeiten sehr nette Leute, die mir alles erklärt und gezeigt haben.



Es gab für mich eigentlich nichts, was mir nicht gefallen hat. Die Atmosphäre ist sehr schön, weil sie durch Musik unterstützt wird. Mein allgemeiner Eindruck bei Firma Lippuner AG war sehr gut. Ich glaube, dass man bei Firma Lippuner AG auch eine gute Lehre macht.

Wir empfehlen, dass man den Lehrlingsaustausch jedes Jahr durchführt. Der Austausch hat uns beiden sehr gefallen. Die Erfahrungen, die man bei einem Austausch sammelt, können in Zukunft auch nützlich sein.

SEITENWECHSEL IN DIE BESCHÄFTIGUNG



Ich durfte fünf Tage in die Beschäftigung schnuppern gehen, um die Mitarbeiter und Nutzer besser kennen zu lernen und um zu sehen, was dort alles so gemacht wird.

Ich war überrascht, wie viel Organisatorisches in der BG zu erledigen war.

Meine Erkenntnis ist, dass ich den grössten Respekt habe vor den Leuten, die diesen Beruf ausüben. Ich selbst könnte den Job nicht machen.

Schön war zu sehen, dass ein Nutzer ganz alleine die Cafeteria schmeisst. Um zu wissen, wie er das macht, durfte ich ihm dabei helfen. Durch den Seitenwechsel weiss ich jetzt auch, wie viel Arbeit in einem einzigen K-Lumet steckt.

Joëlle Stoffel
Lernende Administration

GLÜCK UND GLÜCKLICH SEIN

Im August 2018 fand unser Sommernachtsfest statt. Die eingegangenen Spenden wurden an die «Mali-Kinderhilfe Schweiz» übergeben.

Wir hoffen, den betroffenen Personen ein Stück Glück bereitet zu haben.



EIN HERZLICHES DANKESCHÖN ALLEN SPENDERN UND GÖNNERN DES LUKASHAUSES

Aus Platzgründen können wir nur Spenden ab CHF 200.00 einzeln erwähnen.

Spenden von CHF 200.00 bis CHF 499.00

Alpha RHEINTAL Bank AG, Heerbrugg, Ammann Hansruedi und Ida, Grabs, Beltronic IT AG, Bülach, Büchel Nicola, Rüthi, Cramer Thomas G.C., Zürich, Crescente, Rüthi (Rheintal), DHL Epress (Schweiz) AG, Buchs SG, Egeter-Wörz Ruth, Vaduz, Egeter-Wörz Ruth, Vaduz, Elektra Gams, Gams, Engler Urs und Birgit, Werdenberg, Ensinger Gabriele, Grabs, Eppenberger Heinz, Vaduz, Evang. -ref. Kirchgemeinde, Heerbrugg, Evang. Kirchgemeinde, Grabs, Frei Helene, Grabs, Frick Alex & Elsbeth, Balzers, Frick Armando, Balzers, Frick Katrin, Buchs, Frischknecht-Tobler Ursula und Kurt, FONTNAS, Gemeindkasse Schellenberg, Schellenberg, Graf Rudolf, Grabserberg, Gschwend Monika, Altstätten, Gschwend Theres, Oberriet, Hollenstein Walter, Buchs, Interessengemeinschaft IG Grabs, Grabs, Kath. Pfarramt, Wangs, Kolb Elektro SBW AG, Haag, Längle E. u. H., Maurer, Lippuner Florian, Grabs, Lippuner-Lüchinger GmbH, Grabs, Litscher Arnold, Azmoos, Loher Bernadette, Oberriet SG, Looser Markus, Grabs, Mäder Eugen, Mosnang, Müller Andrea und Markus, Werdenberg, Ortsgemeinde Buchs, Buchs, Posch Platten, Buchs, Rasiti Blerim, Rebstein, Selmani, Sevelen, Stieger Roger, Balgach, Strafanstalt Saxerriet, Salez, Stricker Bethli, Mörschwil, Triet Storen AG, Buchs, Wittwer-Zuend, Montlingen, Xaiz Erika, Heerbrugg, Zäch René und Irene, Montlingen, Zogg Marianne, Grabserberg

Spenden von CHF 500.00 bis CHF 999.00

Allgemeine Sonderschule, Gams, CFP Business Consulting AG, Triesenberg, Dürr-Bruhlin Barbara, Gams, Eggenberger Heidi, Grabs, Evang. Kirchgemeinde, Thal, Evang. Kirchgemeinde, Altstätten, Evang. Kirchgemeinde, Buchs, Evang. Kirchgemeinde, Sennwald, FKL & Partner AG, Grabs, Gantenbein Gertrud, Grabs, Gantenbein L., Buchs, Graber Annelies, Oberriet, Kath. Kirchgemeinde, Gams, Kath. Pfarramt, Oberriet, Kath. Pfarramt, Sargans, Kuhn Richard & Elisabeth, Grüt (Gossau

ZH), Löhrer Magnus, Altstätten, Manco Renate, Sevelen, Meier Gebhard, Eschen, OEG AG, Grabs, Ortsgemeinde Wartau, Azmoos, Politische Gemeinde, Grabs, Promotor Stiftung, Vaduz, Tinner Jakob, Frümser, Vögeli Manuel & Nadja, Würenlingen, Wolf Christian, Vaduz

Spenden ab CHF 1'000.00

Advactum AG Herr Chris Verhagen, St. Gallen, Bischoefliches Ordinariat, St. Gallen, Elbe Günter, Grabs, Gabathuler Hansjakob, Oberschan, Heule-Baumgartner Esther, Oberriet SG, Lippuner Heini, Oberwil BL, Loher-Hutter Niklaus, Oberriet, Looser-Stiftung (Familien), Walenstadt, OK Mooser Funken, Oberriet, Roos Alfons u. Margrit, Sennwald, Vorburger Roger, Walenstadt, Zeller Christoph & Christina, Vaduz

Naturalspenden Lukashaus Stiftung

Metzler + Co. AG Switzerland, Balgach, Müko Gartengestaltung AG, Buchs, Politische Gemeinde Grabs, Tinner Ueli und Brigitte, Grabs, Wohnheim Neufeld, Buchs, Vetsch Livio, Grabs

Gedenkspenden

Im Jahre 2018 sind im ehrenden Gedenken an die nachstehend aufgeführten Personen Spenden von Total CHF 11'415.35 überwiesen worden.

Angele Marlis, Baumgartner Isabella, Baumgartner Rösli, Büchel Martina, Büchel-Oehri Elisabeth, Gabathuler Christian, Gantenbein Ida, Gerngross Herbert, Gschwend August, Hasler Erich, Hess Erhard, Hörndlinger Anita, Kuster Martin, Loher-Lüchinger Claudia, Lutzinger-Bicker Margrith, Marxer Rene, Marxer-Büchel Heidi, Mattle Paul, Nau Mathias, Neurauter Reto, Oehri Emmy, Öhri Walter, Rüegg Agnes, Schwendener Ernst, Schwender-Marti Hansruedi, Tinner Elisabeth, Toldo-Vogt Inge, Walter Margrith, Wieners Elisabeth, Xaiz Brigitte, Zindel Marie, Zogg Eduard, Zünd Elisa

LandschaftsSINNfonie, Patronat, Geldspenden 2018

Beltronic IT AG, Bülach, Federer Augenoptik AG, Buchs, Schweiz. Mobiliar Buchs-Sargans, Buchs, Swiss Quality Broker AG, Pfäffikon, Vetsch Hans, Hugobühlstrasse, Grabs, Werdenberger Buurmart, Grabs

Freiwilligeneinsätze/Arbeitsleistung/Materialspenden 2018

Aeschbacher Erich, Salez, Frommelt Zimmerei und Ing. Holzbau AG, Schaan, Federer Augenoptik AG, Buchs, Müko Gartengestaltung, Buchs, Schwendener Hans, Buchs, Kobelt Hansjakob, Weite, Gymnasium Liechtenstein, Vaduz, Merck AG/Sigma-Aldrich Production AG, Buchs, Gabathuler Denise, Fontnas, Norbert Ammann AG, Oberriet, CHT Switzerland AG, Montlingen

Gremien

Lukashaus Stiftungsrat

Barbara Dürr, Präsidentin, Gams
Roger Vorburger, Agogis, Walenstadt
Christian Lippuner, Finanzen, Grabserberg
Werner Marty jun., Liegenschaften, Azmoos
Marco Felder, Lobbying/Öffentlichkeit, Triesen

Geschäftsleiter

Hubert Hürlimann, Grabs

Protokollführerin

Gisela Güntert, Gams

Revision

OBT AG, St.Gallen

Lukashaus Vereinsvorstand

Roger Vorburger, Präsident, Walenstadt
Gertrud Gantenbein, Grabs
Esther Grässli, Gams

Revisor

Hans Ulrich Vetsch, Oberschan

Patronat LandschaftsSINNfonie

Philip Anderhalden, Präsident, Gams
Roger Lippuner, Gams
Barbara Dürr, Gams
Marco Felder, Triesen
Christian Wolf, Vaduz

Revision

OBT AG, St.Gallen



Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

L>Shop

Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)
Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Sommernachtsfest 23. August 2019

Mitgliedschaften



INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.



Mensch zuerst – Verein für Selbst-Vertretung

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashaussstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:

5'000 Exemplare
FirstMedia Schweiz AG, Grabs
BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Hubert Hürlimann, Daria Graf, Rahel Graf, Cyrill Dietschi, Michael Luchsinger, Miriam Stieger, Aron Dalipi, Joëlle Stoffel, Simone Grabher, Silvana Conteh, Nora Küng, Moni Brändle, Annette Hürner, Monika Baum, Philip Anderhalden, Roger Vorburger, Barbara Dürr

